



Maureen Kägi
«R, G, B»
14.1. - 25.2.2017

Das Farbsehen beim Menschen funktioniert über drei verschiedene Rezeptoren auf der Netzhaut: die rot-, grün-, und blauempfindlichen Zapfen. Ausgehend von ihren Signalen, kann unser Gehirn ein eindrückliches Spektrum von rund 2 Millionen Farbeindrücken generieren. Die Darstellung von Farbbildern auf Monitoren basiert ebenfalls auf dem Dreifarbsystem, dem RGB-Farbraum.

Die Künstlerin Maureen Kägi interessiert sich für diese beiden Aspekte von "R, G, B". Sie untersucht die Wechselwirkung zwischen dem physiologischen Seh-Apparat Auge und dem Einfluss von digitalen Bildern auf unsere Wahrnehmung in ihrer eigenen bildnerischen Praxis. Mit eigens dafür präparierten Filzstiften, gefüllt mit Acrylfarbnuancen in Rot, Grün und Blau, zieht Kägi Linie um Linie, von links nach rechts, immer in der gleichen Farbabfolge, über den Bildgrund. Dieser Vorgang wird solange wiederholt, bis der Stift austrocknet oder das Blatt voll ist. Dabei orientiert sich Kägi an der jeweils vorausgegangenen Linie zum Ansetzen des nächsten Strichs, was einen leichten Versatz im horizontalen Muster evoziert, den 'shifting baseline' - Effekt. Die sich allmählich berührenden und überlappenden Linien erzeugen eine flimmernde Bildoberfläche, die an Monitorrauschen erinnert.

Bemerkenswert ist, dass Kägi eine digitale Ästhetik, welche auf die durch wenige Mausklicks aufgerufenen und produzierten Bilder des Digital Space verweist, mit einer durchweg analogen, sehr zeitintensiven und meditativen Arbeitsweise erwirkt. Sie verweigert sich damit den Anforderungen der Leistungsgesellschaft, Fehler auszumerzen und Produktionsprozesse zu beschleunigen, indem sie bewusst Raum für Langsamkeit, Repetition und das Auftreten von 'Fehlern' schafft. Gleichzeitig gelingt es ihr mit den klassischen Medien Farbe, Papier, Leinwand, und wie in der Galerie Mark Müller zum ersten mal *in muro*, ein zeitgenössisches All-Over zu kreieren, das die elektronischen Sensoren einer Digitalkamera genauso (über)fordert, wie das menschliche Auge.

Annalena Müller